

Koeyan, Förster von Oravitz, schreibt über den Zwergfliegenfänger:¹⁾ „Vor einigen Jahren erlegte ich hier ein Pärchen im Mai und im Juli ein schönes ♂. Am 22. Juli sah ich bei Thurdossin einen jungen Vogel auf einem Gartenzaune.“

Dr. Jul. v. Madarász fand ihn im Sároser Comitate (1881, 1882) bei Bártfa, Czeméte und Podhrarek ziemlich zahlreich. Im Bártfaer Bade nisteten auf der kaum 2—3 Joch grossen Promenade 8—10 Pärchen.²⁾

Baldamus beobachtete den Zwergfliegenfänger im Banat.³⁾

Vict. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: „Nach Brusek und Schablik — im Gömörer Comitate — soll er häufig sein.“⁴⁾

E. F. von Homeyer sah ihn bei Kovil.⁵⁾

Danford und Harvie Brown berichten über sein Vorkommen bei Zitz und Réa.⁶⁾

W. Hausmann beobachtete ihn in der Umgebung von Kronstadt.⁷⁾

Dies ist Alles, was wir in Ungarn über das niedliche Vögelchen wissen. Unermüdlich forschte ich überall nach ihm, fand ihn jedoch weder in der Umgebung von Güns, noch von Oedenburg (in den westlichen Gebirgsketten, Ausläufer des Wechsels und der Norischen Alpen), bis mir endlich nach langem vergeblichen Suchen das Glück hold war und ich den Zwergfliegenfänger in den kleinen Karpathen oberhalb Modern antraf. (Diese Gebirgskette, ungefähr 700 Meter Höhe erreichend, mit reichen Buchen- und Tannenwäldungen bedeckt, erstreckt sich bis Pressburg an der Donau.)

Im Jahre 1885 am 3. Juli ging ich mit meiner treuen Begleiterin, der Büchsfinte, auf die Pürsch. An einer Berglehne angelangt erhob ich mein Fernglas und spähte hinüber auf den gegenüberliegenden Schlag, in der Hoffnung, einen auf Aesung ziehenden Bock zu bemerken. Doch stand die Sonne noch zu hoch am Himmel, von Wild war keine Spur zu entdecken; dafür ertönten in meiner nächsten Nähe im Unterwuchs, mir unbekannt Vogelstimmen. Schnell waren meine Jagdgedanken verflogen und meine ganze Aufmerksamkeit hatte ich dem Vogel zugewandt, der kaum zwanzig Schritte von mir entfernt in den Zweigen eines niederen Busches sang und gar bald meinen spähenden Blicken sichtbar wurde.

Doch konnten sich meine Beobachtungen kaum auf eine Minute erstrecken, denn als mich das Vögelchen bemerkte, verschwand es eiligst im dichten Laub, und

erst, als es über eine Lichtung flog, ahnte ich, mit wem ich es zu thun hatte.

Leider kam es nicht mehr zum Vorschein, kein Suchen half, es blieb verschwunden. Einige Tage darauf sah ich ein zweites Exemplar, an einer anderen Stelle des Waldes, doch wieder flüchtete das scheue Thierchen in das Dickicht und liess mich enttäuscht stehen.

Herbst, Winter und Frühling verstrichen, ohne dass es mir auch nur ein einziges Mal geglückt wäre, dem Zwergfliegenfänger zu begegnen: erst im nächsten Sommer, als ich einen fünfwöchentlichen Aufenthalt in Modern nahm, wo ich im herrlichen Tannenwald in einer friedlichen Holzhauerhütte wohnte und meine Zeit nur der Jagd und ornithologischen Beobachtungen widmete, traf ich ihn wieder an. Dies Jahr war er sehr zahlreich vertreten. Ich sah ihn in den Kronen der höchsten Tannen und Buchen, im tiefen Buschwerk und Unterholz, hörte ihn singen, belauschte die atzenden Eltern mit ihren Jungen. In allen Theilen des Waldes begegnete ich dem munteren Sänger und mag die Zahl der von mir beobachteten über dreissig gewesen sein. Zu ihrem liebsten Aufenthaltsort wählen sie mit Tannen, Buchen und Rusten gemischten Waldbestand, dann einen feuchten, üppig grünenden Boden unweit von Gebirgsquellen. Am 2. Juli sah ich eine Brut von vier Jungen, welche von den zarten Eltern gefüttert wurden: so auch am 10. Juli fünf Junge und das Elternpaar. Die Jungen zwitschern wenig und leise, aber die Alten lassen ihre Stimme recht fleissig ertönen, welche dem Angstruf der Nachtigall sehr ähnlich ist und ungefähr so lautet: vyd, fy d, vy d*) t s c h e r r e r r e r r r.

Dabei lassen sie ihre Flügelchen hängen und bewegen den Schweif ähnlich wie Rothkehlchen und der graue Fliegenfänger; auch machen sie mitunter Bücklinge und Verneigungen. Wenn man sich den Jungen nähert, fliegen die Alten sehr besorgt umher und sind gar nicht scheu: erst wenn die Jungen in das Dickicht flüchten, folgen ihnen die Alten nach. Alles wird still und kein Ton verräth den Zufluchtsort, den sie genommen haben. Ich schoss zwei Exemplare, ein ♂ und ein ♀: ein drittes, welches von mir geflügelt wurde, indem ein Schrotkorn seine ersten zwei Schwungfedern streifte, hielt ich zwei Tage im Käfig. Er fühlte sich nach kurzer Zeit heimisch und frass mit rechtem Appetit die vorgelegten Ameisen-eier. Trat jedoch Jemand an das Vogelbauer, so steckte er das Köpfchen in eine Ecke um sich zu verbergen: wollte man ihm aus dieser Stellung vertreiben, so duckte er sich krampfhaft zu Boden. Als er in der Mauser war (23 Juli), gab ich ihm die Freiheit.

Da ich im September kein Exemplar des Zwergfliegenfängers mehr sah, kann daraus geschlossen werden, dass auch er mit den anderen Waldessängern seine Wanderung in wärmere Gegenden angetreten hat.

*) Das y klingt hier zwischen i und ü.

Verbreitung der gänseartigen Vögel (Anseres) in Böhmen.

Von Med. Dr. Wladislaw Schier.

Anas boschas ist von allen Wildenten in Böhmen am meisten vertreten und an einigen Orten als Standvogel, an anderen als Strichvogel und anderswo bloss als Zugvogel bekannt. Als Standvogel findet man die Stockente nicht nur im südlichen, sondern auch im nörd-

lichen Theile Böhmens. In den nördlichen Gegenden, wo strenge Kälte herrscht und die kleinen Teiche eher zufrieren, streichen die Stockenten im Winter einzeln oder in kleinen Gesellschaften umher und suchen offene Stellen auf Flüssen und Bächen auf. Am Teiche „Huželný“ bei

Lomnitz (Budweis) bleibt z. B. selbst bei den grössten Früsten stets eine Fläche von 1 Joch offen, ebenso friert auch der Goldbach stellenweise nicht zu und es haben dort im Jahre 1886 etwa 150 Stockenten überwintert.

Solcher oft spärliche Nahrung gewährender Stellen gibt es jedoch wenige und deshalb zieht die Mehrzahl der Stockenten fort. Der Abzug richtet sich gewöhnlich nach der Witterung; soll das Wasser zufrieren, ziehen die Stockenten fort, ist das Eis geschmolzen, erscheinen sie wieder. Wollte man aber doch eine gewisse Zeit feststellen, so wäre für die Ankunft der Monat März und für den Abzug der Monat November im Durchschnitte anzunehmen. Die meisten Nistorte sind an den zahlreichen und grossen Teichen im Budweiser Kreise, besonders bei Neuhaus, Lomnitz und Frauenberg; weiterhin im Piseker und Pilsener Kreise an den Teichen von Wodnian bis Schlüsselburg und im Egerer Kreise, an den Teichen, die sich von Zetlisch über Plan gegen Tepl hin erstrecken.

Die wenigsten Nistplätze sind in dem Gitschiner, Leitmeritzer und Saazer Kreise. Im Gitschiner Kreise findet man grössere Gesellschaften von Stockenten bloss an den Teichen bei Chlumetz und Žiželitz; minder an jenen um Kopidlev und Neu-Bydžow herum. Alle übrigen Nistplätze sind so klein, dass sie bloss 1—3 Paare beherbergen; je weiter dem Riesengebirge zu, desto seltener werden sie, so dass auf den Trautenaauer, Arnauer, Starkenbacher und Hohenelber Bezirk je zwei oder drei Nistplätze entfallen, mit einer Besetzung von 1—2 Paaren; dafür werden die Stockenten dort mehr im Zuge beobachtet. In dem Jungbunzlauer Kreise ist bloss der grosse Hirschberger Teich und im Leitmeritzer Kreise der Teich bei Habichtstein von Bedeutung. An den übrigen im Leitmeritzer Kreise zerstreut liegenden kleinen Teichen nisten nur einzelne Paare. Noch ärmer an grösseren Teichen ist der Saazer Kreis, durch welchen jedoch die Stockenten häufig ziehen, besonders in der Richtung über Kriegern, Podersam, Priesen (Postelberg), Deusch-Kralup, Ulbersdorf, Görkau, Rothenhaus, Kallich und Natschung (Komotau). Wahrscheinlich ist es eine Zugstrasse, welche mit den Teichen bei Tepl und Plan im Egerer Kreise zusammenhängt. Auch der Prager Kreis hat sehr wenige Teiche und hier sind die meisten Nistplätze längs der beiden durchströmenden Flüsse zu suchen, wo die Stockenten in den zahlreichen Tümpeln einzeln nisten. Solche findet man z. B. an der Elbe bei Čelakowitz, Tauschim, Brandeis, Elbekosteletz, Brist, Hořín und dann von hier an der Moldau bei Wržna angefangen bis an die südliche Grenze des Kreises herunter. Als Strichvögel sind die Stockenten besonders in jenen Gegenden bekannt, wo grössere Teiche sind, von welchen sie stundenweit in der ganzen Umgebung theils im Sommer auf Felder, theils im Winter auf Lachen und Bäche streichen.

Die Anzahl der Stockenten, sowie auch der anderen Wasservögel in Böhmen, wird von Jahr zu Jahr auffallend geringer. Teiche und Sümpfe werden trocken gelegt; an den Tümpeln und kleinen zugänglichen Teichen werden die Stockenten von Jagdpächtern und verschiedenen Sonntagsjägern fortwährend, in jeder Jahreszeit verfolgt; die Wasserflächen der grössten Teiche beherbergen keinen einzigen Vogel, weil alles Schilf der Fischzucht wegen ausgerodet wurde: grössere Floss- und Schifffahrt an Flüssen, regeres Leben an den Teichufern, öfteres Abfischen, Jagden, Eisenbahnen u. s. w. können an vielen Orten auch als Ursachen angesehen werden. Vor dem Jahre 1830 wurden z. B. an dem Lomnitzer Teiche (Budweis) 1800—2000 Wildenten erlegt, während auf

der am 8. October 1856 dort abgehaltenen Entenjagd nur etwa 200 Stück geschossen wurden. An den Teichen bei Frauenberg haben früher sehr viele Enten genistet, seit dem Jahre 1862 hat sich ihre Zahl um die Hälfte vermindert.

Anas crecca ist in Böhmen nach der Stockente am meisten bekannt, scheint grössere Teiche zu lieben und nur ausnahmsweise an kleineren einzeln zu nisten. Erscheint in der ersten Hälfte März und zieht gewöhnlich Ende October fort. An den Teichen bei Wittingau, wo die Krickenten zahlreich nisten, halten sie sich noch länger auf und bei Frauenberg wurden einige beobachtet, die über einen ganzen milden Winter dort verblieben. Im Gitschiner Kreise nisteten die Krickenten bloss an den grösseren Teichen bei Chlumetz, Žiželitz, Kopidlno und Chotetisch, manchmal 1—2 Paare auch bei Gitschin. Am Zuge werden sie beobachtet bei Mienik, Proschwitz, Roth-Tremeschna und Braunau. Wie die Stockente, so fliegt auch die Krickente von ihren Nistplätzen weit in der Umgegend auf kleinere Teiche und Felder: so z. B. nistet sie bei Misliv (Klattau) nicht, erscheint dort aber im Sommer, von August bis Ende October, in grossen Gesellschaften.

Anas querquedula ist viel seltener als *Anas crecca*, erscheint im März und zieht im September oder October fort, manchmal jedoch erst dann, wenn die Teiche zufrieren, liebt besonders stille, mit Schilf und Gras dicht bewachsene Teiche, von welchen sie in der Nacht die umliegenden Gewässer, Wiesen und Felder besucht.

Anas strepera kommt zeitlich im Frühjahr an und zieht im October fort; ist ziemlich selten und nistet bloss an den Teichen bei Brist (Melnik), Benešchau (Kaplitz), Wittingau, Pischtin, Frauenberg, Libnitsch (Litschau), Sudomieritz (Bechyň), Radostin (Přibislau), Klein-Lhota (Jung-Bunzlau), Mühlbach (Eger), Rojau (Tepl), Plan, Buchau (Luditz), und Hessldorf (Pfranenberg). Manchmal erscheint sie bei Zalschy (Weselí), Žiželitz, Kopidlno, Lerschmanitz (Reichenberg) und Gabel. Am Zuge wird sie beobachtet bei Hořín (Melnik), Lukau (Landskron), Alt-Langendorf (Schüttenhoffen), Radoschowitz (Wlaschim), Mienik (Neu-Bydžow), Chlumetz a. Cid., Weberschan (Saaz), Priesen (Postelberg), Ober-Pilmersreuth und Sehlada (Eger) und Miletín (Hoře).

Spatula clypeata kommt zu uns später als alle früher angeführten Enten und fliegt auch früher weg. Am längsten verweilt sie an den Teichen im Budweiser Kreise, wo sie besonders bei Wittingau, Braunau, Böhm.-Reichenau, Gross-Čekau, Zábř. Pischtin und Frauenberg nistet. Weitere jedoch weniger besetzte Nistplätze sind: Miretitz (Nassaberg), Wieschin (Blatna), Plán (Tabor), Mcel (Nimburg), Jabkenitz (Jung-Bunzlau), Kopidlno, Kriegern (Podersam), Hirschfeld (Asch), und Plan (Eger). Am Zuge wird sie beobachtet bei: Bistran (Policka), Radoschowitz (Wlaschim), Roth-Hrádek (Kouřín), Jankau (Wottitz), Wržno a. M. (Melnik), Weberschan (Saaz), Hawlowitz (Aupa), Kratzau, Podersam, Natschung, Ulbersdorf und Kallich (Komotau). Manchmal erscheint die Löffelente auch bei Strakonitz, Ober- und Unter-Wostrowetz, Mirowitz, Prosetsch (Habern), Herrnfeld (Senftenberg), Podiebrad, Březno (Jung-Bunzlau), Weisswasser, Habichtstein (Böhm.-Leipa), Priesen (Aussig), Leitmeritz, Franzensbad und Tuschkau (Mies).

Anas penelope erscheint bei uns im April und nistet auch einzeln oder in wenigen Exemplaren bei Silberlos, Wittingau, Miretitz (Nassaberg), Hraschitz (Strakonitz), Zalschy (Weselí), Jabkenitz (Jung-Bunzlau), Chmeleschen (Podersam), Kottowitz (Haida), Habichtstein

(Böhm. - Leipa), Alt-Rohlau, Karlsbad, Plan, Nebanitz und Mühlbach (Eger). Bei Pischtin und Frauenberg wurden Pfeifenten auch im Winter beobachtet. Manchmal halten sie sich auf an den Teichen bei Přesek (Lomnitz), Leitneritz, Přelautsch, Kamen (Patzau), Lisehin (Sobieslau), Kopidlno, Gitschin, Mienik (N. - Bydžow), Podiehrad, Brézno (J.-Bunzlau), Weisswasser, Franzensbad, Tüppelsgrün und Lichtenstadt (Karlsbad). Am Zuge werden sie beobachtet bei Suchenthal (Wittingau), Zábřoh (Blatna), Radoschowitz (Wlasehim), Chlumetz a. Cid., Hořin und Wrčno (Melnik), Weberschan (Saaz), Mraditz (Postelberg), Karbitz (Aussig), Jerschmanitz (Reichenberg), Gablonz und Walten (Gabel).

Dafila acuta nistet nur manchmal wie sicher gestellt ist in wenigen Exemplaren bloss an den Teichen bei Pischtin, Frauenberg und Schlüsselburg. Die Ankunft und Abzugszeit ist nicht bekannt. Am Zuge wurde die Spiessente beobachtet bei Chlumetz a. Cid., Mienik (N.

Bydžow). Kaile (Trautenau), bei Gablonz und Weberschan (Saaz). Dann und wann wird eine im Frühjahr oder Herbst erlegt an den Teichen bei Wittingau, Radoschowitz (Wlasehim), Podiehrad, Kopidlno, Jerschmanitz (Reichenberg) und Aussig.

Fuligula ferina nistet bei Pischtin, Gross-Čekau und Driesendorf (Budweis), bei Strakonitz, Krtsch (Wodnian), Humpoletz, Kottowitz (Haida), Tuchořitz (Saaz) und Braunau. Wann die Tafelente ankommt und wegzieht, ist nicht genau ermittelt worden. Einigemal wurde sie erbeutet bei Neuhaus, Neuthal (Plan), Moldauthen, Radoschowitz (Wlasehim), Jankau (Wottitz), Windig-Jenikau (Deutsch-Brod), Weberschan (Saaz) und Weisswasser. Am Zuge wird sie beobachtet bei Wittingau, Wolin, Glashütten (Neuern), Mienik (N.-Bydžow), Kopidlno, Chlumetz a. Cid., Ladowitz (Teplitz), Übersdorf (Kometau) und Königswart.

(Schluss folgt.)

Beobachtungen über die Ankunft der Zugvögel in der Umgegend von Erbach, im württembergischen Oberlande.

Von **Freifrau von Ulm-Erbach**, geb. von Siebold.

	1885	1886		1885	1886
<i>Turdus pilaris</i> , Krammetsvogel	23. Jan.	19. Jan.	<i>Scelopax rusticola</i> , Waldschnepfe	12. März	24. März
<i>Sturnus vulgaris</i> , Staar	24. "	11. Feb.	<i>Ruticilla tithys</i> , Hausrothschwanz	25. "	23. "
<i>Alauda arvensis</i> , Lerche	31. "	18. "	<i>Hirundo rustica</i> , Rauchschwalbe	2. Ap.	15. Ap.
<i>Vanellus cristatus</i> , Kiebitz	9. Feb.	27. "	<i>Turtur auritus</i> , Turteltaube	5. "	—
<i>Motacilla alba</i> , Bachstelze	11. "	1. März	<i>Cotyle riparia</i> , Uferschwalbe	5. "	—
<i>Larus ridibundus</i> , Möve	15. "	8. "	<i>Sylvia atricapilla</i> , Schwarzkopf	9. "	21. Ap.
<i>Ciconia alba</i> , Storch	20. "	12. "	<i>Cuculus canorus</i> , Kukuk	10. "	18. "
<i>Columba palumbus</i> , Ringeltaube	23. "	19. "	<i>Emmeotonus collaris</i> , Dorndreher	10. "	10. "
<i>Lanius excubitor</i> , Grauwürger	23. "	21. "	<i>Sylvia curruca</i> , Grasmücke	2. Mai	12. Mai
<i>Galinago scopolacina</i> , Beccassine	25. "	3. Feb.	<i>Oriolus galbula</i> , Goldamsel	7. "	1. "
<i>Milvus regalis</i> , Gabelweihe	28. "	4. März	<i>Coturnix commmis</i> , Wachtel	19. "	26. Ap.
<i>Erythacus rubecula</i> , Rothkehlchen	28. "	21. "	<i>Cypselus apus</i> , Wandersegler	—	6. Mai

Hundert Tage im Hinterland.

Eine ornithologische Forschungsreise in der Herzegowina.

Von **Hanns von Kadich**.

(Fortsetzung)

Endlich begann die Sonne zu sinken und wir fuhren in weitem Bogen heimwärts durch das Schilf, durch einen Theil des eigentlichen Sumpfes, den ich hier zum ersten Male befuhr. Rings um das „jezero“ breitet er sich aus — ein düsterer, unheimlicher Schleier lagert über ihm. Ein Gewirr von Seerosen, Rauken und anderen Wasserpflanzen deckt das Wasser. mühsam windet sich der Kahn hindurch. Eigenartig heiss ist hier die Luft, scheusslich die, von verfallenden Pflanzentheilen herrührenden, emporsteigenden Miasmen; man spürt hier ordentlich das Fieber heranschleichen, ankriechen wie ein giftiges Reptil, das seinen Pesthauch aussendet, sich um Mark und Knochen des Eindringlings windet, diese zu zerstören. Wer niemals vom Sumpfe jene Vorstellung gehabt, wie sie unserem Volke eigen ist, das daher die Elfen und Nixen und Irrlichter verlegt — „Bogami“, hier kann er sich dieselbe aneignen.

Ein mächtiger Seeadler strich langsam über das Röhricht dem Gebirge zu. Ich fragte meinen Führer — mit Absicht — was das sei und erhielt die geradezu classische Antwort: „das ist ein Adler, Herr. Er befiehlt (herrscht) über die Hasen im Gebirge, über die Enten im See.“ *)

*) Hierbei bemerke ich, dass der Herzegowee im Allgemeinen keinen Unterschied zwischen Adler und Aasgeier macht, sondern beide mit dem Worte „orac“ bezeichnet, dass er aber eine specielle Differenzierung sehr wohl zu machen weiss, indem er den eigentlichen Adler „mesar“ (d. i. eigentlich Fleischhauer, Wildtödter), den Aasgeier dagegen „lješinar“, d. i. Leichenvogel, nennt. Ueberhaupt ist die Beobachtungsgabe des eingebornen Herzegoween, namentlich aber des Blatobewohners, eine ausserordentliche und sein Wortschatz sogar an Speciesnamen, die zumeist nach auffallenden Lebenserscheinungen des betreffenden Thieres sehr bezeichnend gewählt sind, ein enorm reicher. Mein Streben war stets darauf gerichtet, von den Leuten die Gründe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Schier Wladislav

Artikel/Article: [Verbreitung der gänseartigen Vögel \(Anseres\) in Böhmen. 21-23](#)